

Zusammenfassung des Vortrages auf dem FLEXMEDIA-Workshop am 08. November 2011, Duisburg

- KMU haben spezifische Probleme bei der Rekrutierung und Bindung passend qualifizierten Personals, die sich wegen des demografisch bedingten Rückgangs des Erwerbspersonenpotenzials zukünftig noch verstärken werden.
- Der Spielraum für eine interne Bewältigung personeller Flexibilitätsanforderungen – die auf eine Stabilisierung von Beschäftigung abzielt - ist in KMU deutlich kleiner als in Großunternehmen.
- Die aktive Einbindung in ein betriebliches Netzwerk zum Austausch oder zur gemeinsamen Nutzung von Personal kann kleine und mittlere Betriebe bei der Bewältigung des personalpolitischen Verfügbarkeitsproblems – insbesondere bei diskontinuierlichen Bedarfen – entscheidend unterstützen.
- Arbeitgeberzusammenschlüsse und die sog. „kollegiale Arbeitnehmerüberlassung“ auf Basis von Tarifverträgen sind vergleichsweise neue personalwirtschaftliche Instrumente, die eine Lösung der beschriebenen Probleme versprechen.
- Die untersuchten Flexibilisierungs-Netzwerke unterscheiden sich stark hinsichtlich ihres Aktivitätsgrades und Erfolges beim Erreichen der Flexibilisierungs- und Stabilitätsziele.
- Auf Basis der Strukturationstheorie von Anthony Giddens lassen sich auf drei verschiedenen Ebenen Faktoren identifizieren, die die Unterschiede erklären:
 1. Ebene der Wahrnehmungen und Deutungen: Interpretieren Akteure in den Unternehmen eine Nutzung der neuen Instrumente als sinnvoll und effektiv oder nicht? Existiert eine entsprechende Netzwerkkultur, in der Vertrauen und wechselseitige Erwartungen Kooperation befördern?
 2. Ebene der Legitimation, Normen und Erwartungen: Welche Form der Flexibilisierung wird als gerecht und fair gesehen? Werden Alternativen, wie gewerblicher Leiharbeit als ‚angemessener‘ eingeschätzt?
 3. Ebene der Herrschaft/Ressourcen: Gibt es starke Interessen und Promotoren, die ihre Machtmittel nutzen können, um den Einsatz der neuen Instrumente voranzutreiben bzw. zu verhindern (Mikropolitik)? Wird die Implementierung der Instrumente durch Ressourcen (rechtlicher Rahmen, Anschub-Finanzierung) gefördert oder behindert? Gelingt die Konstruktion von Beispielen guter Praxis, die die Nutzen- und Erfolgserwartungen (Wahrnehmung) sowie die Bewertung (Legitimation) positiv beeinflussen können?